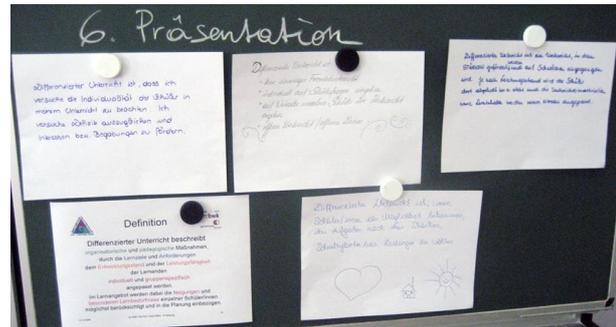


## 1 Kurzbeschreibung

Auch bei der Präsentation gibt es die Möglichkeit, die Lerner\*innen entweder zentral gerichtet vortragen zu lassen oder die Präsentation selbst als kooperatives Ereignis zu gestalten. Dabei muss noch unterschieden werden, dass das gemeinsame Vorstellen einerseits den dritten Schritt innerhalb einer kooperativen Basismethode darstellt und dabei durchaus frontal im Plenum (Plakatpräsentation, Kurzreferat, ...) stattfinden kann, weil ja vorher sowieso schon im gemeinsamen Austausch gelernt wurde. Präsentationen innerhalb eines ausgedehnteren Lehrnarrangements hingegen lassen sich für die Lerner\*innen am gewinnbringendsten als kooperative Präsentation gestalten.



Präsentationen innerhalb eines ausgedehnteren Lehrnarrangements hingegen lassen sich für die Lerner\*innen am gewinnbringendsten als kooperative Präsentation gestalten.

Eine kooperative Präsentation lässt sich am besten als Stationenbetrieb beschreiben, wo erarbeitete Ergebnisse vorgestellt werden, indem die Lerner\*innen wie bei einer Ausstellung von „Kunstwerk“ zu „Kunstwerk“ wechseln bzw. wandern.

Beim „Museumsrundgang 1“ wechseln die Lerner\*innen die Stationen und begutachten die Lernergebnisse der anderen Gruppen, indem sie frei im Raum herumgehen und sich ansehen, was die anderen Lerner\*innen gemacht haben. Dies bietet sich bei den Schnittkreisen, beim Placemat und für die Ergebnisse auftragsgleicher Gruppenarbeit an. Die Lernergebnisse sollten dabei möglichst selbsterklärend gestaltet werden (z.B. Lernplakat).

Beim „Museumsrundgang 2“ werden die Stationen von der ganzen Lerngruppe gemeinsam gewechselt. Die Gruppe, die an der jeweiligen Station gearbeitet hat, bekommt die Möglichkeit, ihre Arbeit im Rahmen einer Gruppenpräsentation zu erklären und ihre Ergebnisse zu erläutern. Die Lernbegleiter\*innen können inhaltlich ergänzen oder gegebenenfalls berichtigen.

Beim „Gallery Walk (Galerierundgang)“ arbeiten die Lerner\*innen zuerst in Stammgruppen. Wenn die Ergebnisse laut Arbeitsauftrag vorliegen, werden durch Zufallsprinzip (z.B. UNO-Karten) Mischgruppen gebildet, die jetzt von Station zu Station gehen. So befindet sich in jeder Mischgruppe ein/e Expert\*in für jede Station, die/der dem Rest der Gruppe das Ergebnis präsentiert.

Bei „Einer bleibt, die anderen gehen“ wird jeweils ein/e Lerner\*in pro Gruppe durch Zufallsprinzip als Präsentator\*in (direkt vor der Präsentation: „Wer heute in der Früh am spätestens aufgestanden ist, präsentiert die Ergebnisse) bestimmt. Diese/r bleibt bei der Station und erklärt den anderen Lerner\*innen, die von Station zu Station wandern, die Arbeitsergebnisse ihrer/seiner Gruppe. Wenn ihre/seine Gruppe vom Rundgang zurückkehrt, wird er/sie kurz informiert, was die anderen Stationen erreicht haben.

## 2 Praxiserfahrungen

Diese Variationen der kooperativen Präsentation ermöglichen es den Lerner\*innen, die erzielten Arbeitsergebnisse der gesamten Lerngruppe bewegungsorientierter und aktiver aufzunehmen als bei frontalen Präsentationen. Die Lerner\*innen können selbst die Ergebnisse miteinander in Beziehung setzen und so tiefer in einen Lernbereich eindringen. Die Voraussetzung für erfolgreiche kooperative Präsentationen ist die Phase davor, wo im gemeinsamen Austausch in Gruppen ein Lernergebnis zusammengestellt werden soll. Außerdem muss die Darstellung der Lernergebnisse ansprechend gestaltet werden und nicht zuletzt brauchen die Präsentator\*innen gute Präsentationskompetenzen. Wichtig ist auch eine abschließende Zusammenfassung mit wertschätzendem Kommentar durch die/den Lernbegleiter\*in.



## 3 Info + Material

Aßmann, K. (2015). Methodenprofi Kooperatives Lernen. Oberursel: Finken Verlag, S. 23-25  
 Müller, A. (2011). Kooperatives Lernen im Deutschunterricht. 10 Methoden aus der Praxis für die Praxis. Paderborn: Schöningh Verlag, S. 118-121